

unterricht in der Nachbarschaft. Entfernter wohnende Christen hatten Sonntags einen dreistündigen Weg zur Kirche zu machen¹. Von anderen Stationen werden genannt Mas (seit 1906) mit zwei Priestern und einer voll besetzten Kirche, Bobonaro und Soeroe, erst seit 1910 bestehend, also ein Zeichen, daß die Mission gerade unmittelbar vor der Revolution in kräftiger Entwicklung begriffen war. P. Antonio Quintão in Bobonaro konnte in sein Schulinternat trotz des Drängens des Ortskommandanten nicht mehr als zehn Schüler aufnehmen, weil die Regierungssubvention nicht ausreichte². In Soeroe hatte P. Ferreira trotz erst kurzer Anwesenheit schon 45 Schüler, da der Radja, entgegen dem sonstigen Brauch auf Timor, selbst für Schüler sorgte und eine Farm für ihren Unterhalt anlegen ließ³. Soeroe und Dilly besaßen auch Schwesternstationen, deren 60 Zöglinge Unterricht in Handarbeit, besonders in der Webekunst erhielten. In Nebenhäusern wohnten Katechumeninnen, die von den Schwestern und älteren Mädchen Religionsunterricht erhielten⁴. Das Verhältnis zu den Beamten war augenscheinlich sehr freundlich, so daß die so lange zurückgebliebene Mission gerade jetzt recht aussichtsvoll erschien. Darüber kam leider die Revolution und Kirchenverfolgung in Portugal. Nach mündlichen Mitteilungen von P. Mathijssen S. J. sind die Jesuitenpatres und die Schwestern von der republikanischen Regierung vertrieben, doch führen Weltpriester das Missionswerk so gut wie möglich weiter. Die Schule in Soibada soll noch bestehen. Möchte den Vertriebenen die baldige Wiederaufnahme ihrer Arbeit beschieden sein!

Aus Dem heimatlichen Missionsleben.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Auch in diesem Jahre bezeichnet der deutsche Katholikentag einen wichtigen Einschnitt in der Entfaltung des deutschen Missionswesens. Schon sein Tagungsort Meß, dessen Diözese sich von jeher durch ihren Missionseifer ausgezeichnet hat, mußte darauf hinweisen. Am 16. August war zur Vorbesprechung eine eigene Superiorenkonferenz in Meß vorausgegangen. In der dritten geschlossenen Versammlung (19. August) begründete Abg. Erzberger in begeisterten Worten eine Resolution, die auch der Missionsbewegung unter den Studenten und Weltgeistlichen gedachte⁵. In

¹ BNO 1911, 48.

² BNO 1911, 38.

³ BNO 1911, 43.

⁴ BNO 1911, 49.

⁵ Die 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erneuert den Mahnruf ihrer Vorgängerinnen zu großherziger Unterstützung der hl. Kirche in der Erfüllung ihrer vornehmsten Pflicht, die frohe Botschaft des Welterlösers hinauszutragen unter alle Völker der Erde. Heute, da wir dankbar der weltgeschichtlichen Tat gedenken, die vor 1600 Jahren die Kirche Christi aus Sklavetten befreite, müssen wir mit Schmerz erkennen, daß fast zwei Drittel der Menschheit dem Christentum noch fern stehen. Unermeßliches bleibt da noch zu leisten für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen.

Die Missionsgelegenheit ist günstiger als vielleicht je zuvor, größer aber auch die Gefahr, daß sie vorübergehe, wenn sie nicht mit Anspannung aller Kräfte ausgenutzt würde. Darum fordert die Generalversammlung die Katholiken Deutschlands eindringlich auf zu gesteigerten Opfern an Gebet und Geldmitteln für die Heidenmission und, wo Gott dazu ruft, auch der eigenen Lebenskraft. Sie empfiehlt die Unterstützung der Ordensprovinzen und der Missionshäuser als den heimischen Pflanzstätten der Missionare und Beitritt zu den von der Kirche bestätigten Missionsvereinen. Das Werk zur Verbreitung des hl. Glaubens (Franziskus-Xaverius-Verein, Ludwigsmissionsverein), das Werk der hl. Kindheit, der Afrikaverein, die Missionsvereinigung kath. Frauen und Jungfrauen, die St.

der Diskussion sprach P. Prov. Acker über das Verhältnis zu den Bonifatiusvereinen, Prof. Schmidlin über die Missionsorganisationen des Klerus und der Akademiker, P. Arsenius Bölling über China¹. In der von Mgr. Müller-Simonis aus Straßburg geleiteten öffentlichen Missionsversammlung (20. Aug.) sprach Generalleutnant Freiherr von Steinacker über die nationale und kulturelle Aufgabe der katholischen Missionen, P. Dionysius Ortsiver O. F. M. über die Chinamission. Zum Schluß empfahl Bischof Benzler von Metz das Missionswerk und berichtete über das endgültige Ergebnis der Nationalspende zum Kaiserjubiläum². Einen störenden Mißton stellte der von Trier ausgegangene und wieder zurückgenommene, von Würzburg aber neuerdings aufgegriffene Antrag an die Generalversammlung der akademischen Bonifatiusvereine dar, die Förderung der Missionsache und Veranstaltung von Missionsfesten in ihr Programm aufzunehmen; auf meinen Wunsch hin wurde zwar mit Rücksicht auf die akademischen Missionsvereine von einer solchen programmatischen Äußerung Abstand genommen, aber den Einzelvereinen freie Hand gelassen³.

Eine besondere Bedeutung bekam auch die diesjährige Katholikenversammlung durch die ihr folgende Sitzung der Missionskommission und 3. Generalversammlung des missionswissenschaftlichen Instituts (22. Aug.) Nachdem der Vorsitzende Fürst Alois zu Löwenstein über die Jubiläumsspende und die Ausführung des Aachener Beschlusses bezüglich der Rassenmischehen berichtet hatte, hielt P. Schwager ein großzügig angelegtes Referat über die konfessionelle Abgrenzung der Missionsgebiete. Die sehr bewegte Beratung und Debatte über diesen Gegenstand ergab eine ablehnende Haltung

Peter-Claver-Sodalität haben alle Großes geleistet für die Heidenmission und bieten dem katholischen Volke Gelegenheit zur Betätigung seines Opferfinnes.

Den erfreulich zunehmenden Missionseifer der akadem. Jugend begrüßt die Generalversammlung als wirksames Mittel zur Gewinnung der gebildeten Kreise für die hl. Sache der Mission. Sie spricht auch ihre lebhafteste Freude aus über die in mehreren Diözesen mit großem Erfolg eingeführten Missionskonferenzen der Weltpriester in Anbetracht der hervorragenden Rolle, welche dem Seelsorgerklerus in Hebung des Missionseifers der Gläubigen zusteht. Mit besonderem Nachdruck wendet sich die Generalversammlung diesmal an die wohlhabenden Katholiken Deutschlands, deren Opfer vielfach der stärkeren Leistungsfähigkeit nicht angepaßt ist. Sie dürfen sich ferner nicht von ihren ärmeren Glaubensgenossen beschämen lassen.

Aus dem Reichsland ist eine überaus große Schar von Glaubensboten hervorgegangen. Lothringen und Elsaß stehen mit an der Spitze der deutschen Länder, aus denen am reichsten die Gaben für die Missionen fließen. So möge denn von Metz die Missionsbegeisterung der deutschen Katholiken einen freudigen Aufschwung nehmen.

¹ Vgl. Festblatt 7 S. 3.

21. Paderborn . . . 190 000	12. Berlin . . . 24 500	23. Bamberg . . . 10 700
2. Köln . . . 180 000	13. Osnabrück . . . 20 000	24. Hildesheim . . . 10 400
3. Freiburg . . . 172 700	14. Ermland . . . 19 900	25. Kulm . . . 9 900
4. Breslau . . . 165 200	15. Würzburg . . . 16 900	26. Fulda . . . 9 500
5. Rottenburg . . . 143 000	16. Speyer . . . 14 300	27. Straßburg . . . 6 000
6. Münster . . . 87 000	17. Eichstätt . . . 14 000	28. Ausland . . . 4 300
7. Trier . . . 83 000	18. Passau . . . 14 000	29. Militär . . . 3 600
8. Regensburg . . . 74 000	19. Mainz . . . 14 000	30. Vereine und Gesellschaften . . . 12 700
9. Augsburg . . . 48 000	20. Dresden . . . 12 500	Zusammen M. 1 414 615
10. München . . . 40 000	21. Gnesen . . . 11 500	Vgl. Festblatt 8 S. 4.
11. Limburg . . . 36 800	22. Metz . . . 11 400	

³ Vgl. Festblatt 7 S. 9. Schon am 16. Aug. hatte Gräfin Ledochowska über die St. Peter-Claver-Sodalität und die afrikanischen Missionen einen Vortrag gehalten. Die Missionsausstellung der deutschen Missionsgesellschaften hatte diesmal mit Ausnahme der selbständig gebliebenen Franziskaner Fräulein Schynse in die Hand genommen (Festblatt 6, S. 4).

der meisten Teilnehmer, besonders der Missionsobern, gegen Grenzverträge jeglicher Art¹. Nach der vom Vorsitzenden im Namen des Schatzmeisters Cahensly abgelegten Rechnung beträgt das bescheidene Vermögen des missionswissenschaftlichen Instituts 7269, die Summe der Jahresbeiträge 2500 Mk. Über die Arbeiten der wissenschaftlichen Kommission und die damit zusammenhängenden Unternehmungen (SM, Missionsvorlesungen, akad. Missionsbewegung) erstattete Prof. Schmidlin Bericht, P. Rob. Streit über seine Studienreise in Spanien. Schließlich einigte man sich über die Propaganda zur Ausbreitung des Instituts².

Welch starke Wellen die Missionsbewegung von Deutschland aus auch in den übrigen Ländern deutscher Zunge schlägt, bekundet der Schweizer Katholikentag von St. Gallen (2.—5. Aug.) und der österreichische von Linz (15.—17. Aug.). In St. Gallen wurde der Missionsvortrag von Abt Norbert Weber O. S. B. gehalten, der besonders nachdrücklich auf die akademische Missionsbewegung hinwies und die schweizerischen Studenten zur Nachahmung ihrer deutschen Kommilitonen aufforderte. In Linz fand eine eigene Missionsversammlung mit einem Referat von Rektor P. Hansen S. V. D. von St. Gabriel über den Stand des österreichischen Missionswesens mit nachfolgender Diskussion statt. Mit der Katholikerversammlung war die 2. Missionskonferenz der österreichischen Theologen verbunden, auf der Prof. Schmidlin über die gegenwärtige Missionslage und den Missionsberuf Österreichs, Pickl-Linz über Zweck und Charakter der theologischen Missionsvereinigungen, Neugebauer-Weidenau über ihre Entstehung und Entwicklung im vergangenen Jahr referierte³.

Vom 27. August bis 4. September tagte zum zweiten Male in Löwen die ethnologische Woche (Semaine d'ethnologie religieuse), wiederum getragen von ebenso wissenschaftlichem, wie kirchlichem Geiste. Im allgemeinen Teile, der die vier ersten Tage umfaßte, wurde die Methode der religionswissenschaftlichen Forschung im Lichte der Völkerkunde, Linguistik und Soziologie, besonders das Studium der Religionspsychologie behandelt⁴. Der zweite Teil der Woche in den vier letzten

¹ Wegen der vorgeschrittenen Zeit verzichteten P. Prov. Ader und Abg. Erzberger auf ihre Berichte über die Regierungsmaßnahmen gegen den Islam und andere Punkte.

² Auf Grund der Broschüre von P. Pietsch, deren Übertragung ins Französische beschlossen wurde. Über die Verhandlungen erscheint demnächst ein Protokoll mit dem Reisebericht von P. Streit.

³ Die Vereine sind teils anderen Organisationen eingegliedert (Brünn, Budweis, Leitmeritz, St. Florian, Prag, Olmütz, Marburg), teils selbständig (Brünn, Graz, St. Pölten, Königgrätz, Weidenau). Fast an allen Universitäts- und Seminarstädten finden sich Organisationen, die zusammen 1500 Kronen aufgebracht haben und 500 Missionszeitschriften halten. Sie weisen zumeist ein reges Leben und intensives Studium, auch große finanzielle Opferfreudigkeit auf, widmen aber ihr Hauptinteresse der Balkan- und Orientmission. In der Diskussion empfahl Ender-Leitmeritz Gebet und Kommunion und sprach Spiritual Ragenberger über die Missionsbetätigung des Linzer Seminars. In der nachfolgenden Vertreterversammlung wurde beschlossen, eine mögliche Vernetzung der Missionsvereine (Organ: Akad. Missionsblätter) und eine Hineinziehung der nichttheol. Studentenwelt anzustreben. Vorausichtlich wird wiederum ein eigener Bericht mit den Vorträgen und Verhandlungen erscheinen. Auch der Nationalkongreß der englischen Kirche in Plymouth (4.—7. Juli) beschäftigte sich eigens mit der Heidenmission, speziell dem Werk der Glaubensverbreitung und der Kindheit Jesu (vgl. *Études* 544 ss.).

⁴ Besonders grundlegend waren die Vorträge des P. Schmidt S. V. D. (Einführung in das ethnologische Studium), des P. Pinart S. J. (Geschichte der Religionswissenschaft), des Prof. Dr. Schrijnen aus Utrecht (Verhältnis der Soziologie zur Religion), des P. De Munyng aus Fribourg (Theorie des religionspsychologischen Studiums) und des P. Maréchal S. J. (Beziehungen der Mystik zur Religion). Besonderer Nachdruck wurde auf die Erforschung des individuell-religiösen Lebens der nichtchristlichen Völker gelegt.

Tagen war den Spezialproblemen der Astralmythologie und des Islam gewidmet¹. Die praktischen Konferenzen am Abend nahmen diesmal mehr die Form einer gemüthlichen Plauderei und einer anschaulichen Darstellung von Selbsterlebtem durch verschiedene Missionsveteranen an der Hand von Beispielen und Lichtbildern an, nicht ohne wertvolle missionstheoretische Ausblicke². In der Abschiedsversammlung verkündete der Sekretär P. Bouvier den Beschluß des Komitees, den nächsten Kursus erst in zwei Jahren und zwar im deutschen Sprachgebiet (ohne nähere Bestimmung des Ortes) abzuhalten und als Gegenstand für den besonderen Teil die religionsgeschichtliche Wertung des Opfers, vielleicht auch die Religionen Chinas und Japans zu wählen. Im Ganzen beteiligten sich 154 Hörer verschiedener Nationalität und Berufstellung³.

Ich schließe meinen diesmaligen Bericht mit einem kurzen Abschiedswort am Tage vor meiner Abreise in die Missionen. Schon längst empfand ich das Bedürfnis, auch im Interesse unseres Organs, durch eine eigene Studienreise das Missionswesen an Ort und Stelle aus dem Augenschein kennen zu lernen und mit dieser Selbstorientierung zugleich praktische Zwecke zur Förderung der Missionsache zu verbinden. Als Hauptziel meiner Reise, die den ganzen Winter in Anspruch nehmen wird, bot sich mir von selbst Ostasien, besonders China dar (mein Hauptaugenmerk werde ich

¹ P. Schmidt behandelte Astralmythologie im allgemeinen und in Australien, P. Hestermann die in Amerika, Prof. Dr. Capart aus Lüttich die ägyptische, Prof. Dr. Sehn aus Würzburg die assyro-babylonische, arabische und äthiopische; P. Power S. J. die Vorgeschichte des Islam und die Person und Lehre Mohammeds, P. Platter und P. Dahmen S. J. den Islam in Indien, P. Durant aus dem Pariser Seminar den hinterindischen, P. Marchal von den Weißen Vätern den afrikanischen, Prof. Dr. Min η Palagios die Mythen von El Ghazali.

² P. Esser aus Hiltrup über die religiösen Gebräuche besonders die religiös-ethische Bedeutung des Muschelgeldes auf Neupommern, Mgr. Le Roy über die Pygmäen von Zentralafrika, P. Arsenius Bölling O. F. M. über den Buddhismus in China, der Schenkelvelder Van Doft über die Lamas in der Mongolei, P. Platter S. J. aus Bombay über das indische Mohammedanerleben, P. Marchal über mohammedanische Einrichtungen in Afrika. Zum Programm gehörte auch die Besichtigung des ethnologischen Kolonialmuseums von Tervuren am Freitag nachmittag. Den zwischen beiden Teilen eingeschobenen Ruhetag am Sonntag benutzten manche Teilnehmer zur Besichtigung der Center Weltausstellung oder der künstlerischen und wissenschaftlichen Einrichtungen von Brüssel.

³ 73 Belgier, 31 Deutsche (und Österreicher), 19 Franzosen, 11 Holländer, 9 Engländer, 3 Polen und 3 Italiener; 21 Missionare, 11 Universitätsprofessoren, 39 Lehrer höherer Bildungsanstalten usw. Jeder Teilnehmer erhielt vor der Veranstaltung ein gedrucktes Programm und zu Beginn jeden Vortrages eine kurze Inhaltsangabe der Literatur über den zur Verhandlung stehenden Gegenstand.

Über die Kurse der ersten Woche von 1912 ist inzwischen eine analytische Berichtserstattung erschienen, welche die ca. 20 Konferenzen in summarischem Abriss wiedergibt und demnächst in unserer Zeitschrift zur Besprechung kommt.

Über die parallelen Veranstaltungen und Unternehmungen auf protestantischer Seite liegen noch keine ausführlichen Berichte vor. In Wernigerode muß vom 9.—11. August die 23. allgemeine deutsche Christliche Studenten-Konferenz stattgefunden haben, deren Programm auch einen Vortrag von Dr. Zwemer über die Pflichten gegenüber der islamischen Welt und einen Bericht von Siegmund Schulze über den Dienst von Ausländern aufweist. Am 27. und 28. Juni hielten die Missionsinspektoren Axenfeld und Anke aus Berlin auf Anregung der theologischen Fakultät einen Missionsturnus an der Universität Königsberg unter starker Frequenz über die deutsch-ostafrikanische Mission, das heimatliche Missionsleben, den Missionsstudienkreis usw. (WM 429 ff.). Im Oktober veranstaltet der evangelisch-protestantische Missionsverein einen Missionsturnus in Nassau und eine Missionsausstellung mit Instruktionskursus in Straßburg (ZMN 430 f.).

auf das Schulproblem richten). Ich wage zu hoffen, daß ich dadurch in die Lage versetzt werde, mit viel größerer Sachkenntnis als bisher die Heidenmission zu behandeln und die *WM* zu redigieren¹.

Literarische Umschau.

Von C. Hall S. V. D.

Anlässlich der Frage, wie die Kaiserjubiläumsspende für die Missionen in den deutschen Kolonien am besten zu verwenden sei, werden in der Presse von unverantwortlicher Seite verschiedene Vorschläge eingebracht. Man muß sich vor Augen halten, daß die ursprüngliche und unwiderrufene Absicht der Sammlung gewesen ist, den in den Kolonien arbeitenden Missionsgesellschaften einen reicheren Fonds an die Hand zu geben, und ihnen so die Möglichkeit zu bieten, ihre anerkannte religiöse und kulturelle Arbeit zu vertiefen und zu erweitern. Damit erledigt sich von selbst der Vorschlag, den „Die Post“ (4. Juli) bezüglich der Verwendung der einkommenden Gelder macht, mit ihnen Erholungsheime für Missionare zu errichten.

Dagegen ist eine Anregung aller Beachtung wert, den die „Nürnberger Volkszeitung“ (12. Juni) aus Missionskreisen wiedergibt. Es heißt daselbst: „Taktisches Prinzip bei der Verwendung muß eine möglichste Weitsichtigkeit sein. Ein kurzfristiges Verteilen würde die große Summe verpulvern. Oft hat man es bedauert, daß man keine großen Geldmittel für die kath. Mission habe, keinen Grundstock, der große Unternehmungen gestatte. Man hat ihn jetzt und ein einfaches Verteilen nach Maßgabe würde ihn wieder auflösen ... Wenn man nun die Million sicher deponieren würde als Grundstock, der sich vermehren soll, so könnte man in absehbarer Zeit das Kapital verdoppelt sehen und verdreifacht. Erstens würde ein Teil der Zinsen verwendet werden zu dieser Vermehrung. Zweitens würden ganz gewiß Legate, Zuwendungen den Betrag von Zeit zu Zeit in die Höhe schnellen lassen. So hätte man in einiger Zeit ein wirklich leistungsfähiges Kapital, aus dessen Zinsen jedes Jahr eine Quote den Missionssprengeln ausgezahlt werden könnte, die, nimmt man die Auszahlung von mehreren Jahren zusammen, nur gering unter dem Betrag der einmaligen Verteilung zurückbleibt ... Das Kapital soll den Missionssprengeln gehören, deshalb müßten die einzelnen Sprengel nach Proportion ihre Aktiven haben, so daß sie wahre Besitzer sind.“ An sich ließe sich nichts gegen diesen Plan einwenden, ein festes Grundkapital zu besitzen ist begreiflicherweise schon längst der Wunsch jeder Mission. Aber da sind die schreienden Bedürfnisse der Gegenwart, die man unmöglich damit abtun kann, daß man sagt, „die Missionen sind ja nicht für einen Tag gegründet worden“. Das Versäumnis von heute ist oft der Verlust der Zukunft. Und zumal wenn die Protestanten ihr um zwei Millionen stärkeres Kapital unverkürzt in die deutschen Kolonien hineinwerfen, wird die katholische Mission daselbst einer Pression ausgesetzt sein, die einem Erdrückungsversuch fast gleichkommt, und den sie unmöglich damit beantworten kann, daß sie ihre Kräfte spart und aufspeichert. Es bleibt ja immerhin den einzelnen Gesellschaften unbenommen, den ihnen zukommenden Anteil fest anzulegen und für die Zukunft fruchtbar zu machen. Für spätere Gelegenheiten sollte man übrigens den Vorschlag im Auge behalten.

¹ Während meiner Abwesenheit (bis April) wird mein Bruder (Bistumssekretär in Straßburg, Allerheiligenloster) die technische Überwachung der Zeitschrift und die ständige Übermittlung meiner Korrespondenz übernehmen. Da ich für das Wintersemester Urlaub genommen habe, werden die missionswissenschaftlichen Vorlesungen und Übungen an der Universität Münster ausfallen, um wahrscheinlich erst im Herbst nächsten Jahres wieder aufgenommen zu werden.